



Petra Büker

Jana Ogradowski

Teresa Antenbrink



Kraft

Bildungsdokumentation

**Ein Verfahren zur
stärkenorientierten
Bildungsdokumentation in der
inkluisiven Schule**



Impressum

1. Auflage 2020

Autorinnen:

Petra Bükler; Jana Ogradowski, Teresa Antenbrink

Verantwortlich für den Inhalt:

Petra Bükler und Jana Ogradowski, Universität Paderborn, Institut für Erziehungswissenschaft, Arbeitsbereich Grundschulpädagogik und Frühe Bildung und Teresa Antenbrink, Grundschulverbund Beverungen.

Für den Inhalt des Vielfaltstableaus sind die Autor*innen des Autorenteam Vielfaltstableau verantwortlich: Anja Bahnschulte; Petra Bükler; Dorothea Backe-Neuwald; Martin Berkemeier; Cathleen Bethke; Marethe Faber; Stefanie Meier; Annette Pütter; Katja Reckelkamm; Theresia Schulze Mengerling; Melanie Seibel; Sandra Sonnenbrodt; Karin Stoer-Schulte; Christine Weiß; Andrea Wodtke; Gabriele Wolters-Ruschkowski; Ursula Wulff.

Urheberrecht:

Diese Schrift ist urheberrechtlich geschützt.



Kraft: Stärkenorientierte Bildungsdokumentation ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung - Nicht-kommerziell - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/).

Haftungsausschluss:

Die Autor*innen weisen ausdrücklich darauf hin, dass keine Haftung bei der Verletzung der geltenden Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) oder nicht legitimer Nutzung des Instruments übernommen wird.

Nachweis:

Wenn auf das hier vorliegende Konzept zur stärkenorientierten Bildungsdokumentation zu wissenschaftlichen oder anderen Zwecken verwiesen werden soll, ist diese Schrift zu zitieren als: Bükler, P., Ogradowski, J., Antenbrink, T. (2020): Kraft Bildungsdokumentation: Kind- und ressourcenorientierte, analysebasierte, fortschrittsorientierte Bildungsbegleitung im Team planen, dokumentieren und reflektieren.



Inhaltsverzeichnis

1. Einführung: Kernidee und Ziel der Kraft Bildungsdokumentation	4
2. Konzeptionelle Grundlagen	9
2.1. Zehn Prinzipien der Kraft Bildungsdokumentation	9
2.1.1. Kindorientierung	9
2.1.2. Partizipation	10
2.1.3. Ressourcenorientierung	12
2.1.4. Persönlichkeitsstärkung	13
2.1.5. Kompetenzorientierung	14
2.1.6. Fortschrittsorientierung für Individuum und heterogene Lerngruppe	15
2.1.7. Prozessorientierung	18
2.1.8. Multiperspektivität und Multiprofessionalität	20
2.1.9. Professionalisierung	18
2.1.10 Reflexivität	22
2.2. Das Kraft-Verfahren: Die Etappen der Bildungsdokumentation im Überblick	23
2.2.1. Etappe 1: Die Erfassung der Lernausgangslage	23
2.2.2. Etappe 2: Die Festlegung von Bildungszielen	24
2.2.3. Etappe 3: Planung pädagogischer und didaktischer Rahmenbedingungen zur Erreichung der Bildungsziele	25
2.2.4. Etappe 4: Planung eines kompetenzorientierten Unterrichts	25
2.2.5. Etappe 5: Evaluation und Reflexion der Bildungsprozesse	26
2.2.6. Etappe 6: Planung nächster Handlungsschritte	26
2.3. Die Etappen der Kraft Bildungsdokumentation im Überblick	27
3. Literatur	29
4. Die Kraft Bildungsdokumentation: Handreichung zum Instrument	35
4.1. Wichtige Hinweise zum Umgang mit dem Dokumentationsinstrument	36
4.2. Das Kraft-Verfahren: Differenzierte Darstellung der Etappen	38
5.  Planungs- und Reflexionsbögen für die Kraft Bildungsdokumentation	48
6. Reflexionsfragen für das Kind und die Bildungsbegleiter*innen (zum Herausschneiden)	78

1. Einführung:

Kernidee und Ziel der Kraft Bildungsdokumentation



Liebe Nutzerin, lieber Nutzer,

mit der Kraft Bildungsdokumentation wurde ein Verfahren zur Bildungsdokumentation entwickelt, welches konsequent an den Stärken des Kindes und seinem sozialen Umfeld ansetzt und speziell für den Einsatz in inklusiv arbeitenden Schulen konzipiert wurde. Die Kernideen von Kraft fußen auf dem Grundgedanken des „Vielfaltstableaus“, Inklusion vom Kind aus zu denken und gemeinsam mit dem Kind zu gestalten. Bei dem seit 2014 existierenden „Vielfaltstableau“ handelt es sich um eine webbasierte Sammlung sogenannter „Kinderportraits“, in der die Lebens- und Bildungsgeschichten von rund zwanzig Kindern und Jugendlichen vorgestellt werden. Ihre Bildungs- und Lebensbiografien bieten pädagogischen Fach- und Lehrkräften im Rahmen von Aus- und Weiterbildung Anregungen und Impulse zur intensiven Diskussion über Möglichkeiten einer am Kind und seinen Stärken orientierten individuellen Förderung auf der Basis von systemisch angelegten Kind-Umfeld-Analysen. Dabei wird individuelle Förderung als integraler Teil einer Pädagogik und Didaktik für heterogene Lerngruppen verstanden. Das Vielfaltstableau folgt einem weiten Inklusionsbegriff, welcher den auf Anerkennung und Teilhabe aller Gesellschaftsmitglieder zielenden diversitätssensiblen Umgang mit Verschiedenheit in sämtlichen Dimensionen in den Mittelpunkt stellt (vgl. Büker, Meier, Bethke & Autorengruppe Vielfaltstableau, 2015). Diesem auf dem Index für Inklusion (vgl. Booth & Ainscow, 2003) beruhenden Begriffsverständnis folgend, finden sich im Vielfaltstableau Fallbeispiele von Kindern unterschiedlichen Alters und Entwicklungsstandes sowie mit und ohne zugeschriebenem sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf. Die „Besonderheit“ jedes Kindes erklärt sich nicht primär aus dessen Zugehörigkeit zu bestimmten Gruppen bzw. den ihm zugeschriebenen Kategorien (Geschlecht, Ethnie, Religion, Behinderung, Leistungsvermögen, ...), sondern durch dessen Individualität. So dokumentieren die Fallportraits die Interessen, Bedürfnisse und - in mehrperspektivischen Beschreibungen - dessen Beziehungen zu Akteur*innen des sozialen Umfelds. Das öffentlich über die Seite: www.vielfaltstableau.de zugängliche Vielfaltstableau wurde in multiprofessioneller Kooperation von Wissenschaftler*innen und Akteur*innen aus der Kindergarten-, Grund- und Förderschulpraxis der Arbeitsgruppe „Runder Tisch Grundschulpädagogik“ entwickelt. Diese Arbeitsgruppe ist seit 2010 im Arbeitsbereich Grundschulpädagogik und Frühe Bildung an der Universität Paderborn angesiedelt. Die anonymisierten Fallbeispiele entstammen der pädagogischen Praxis der Mitglieder des Autorenteam und bieten daher eine große Realitätsnähe. Seit 2017 gibt es neben der so genannten „Classic Edition“ auch eine speziell für Auszubildende und Studierende konzipierte „Study Edition“, in welcher zusätzliche Reflexionsfragen und konkrete Arbeitsaufgaben enthalten sind.

Die Autorengruppe veranstaltet regelmäßig öffentliche Kennlern-Workshops und stellt das Vielfaltstableau auf Fachtagungen sowie im Rahmen von Lehrerfortbildungen vor. Bei diesen Gelegenheiten wurde

Ausgangspunkt für Kraft: Das Vielfaltstableau



insbesondere seitens der Akteur*innen aus der pädagogischen Praxis immer wieder der Wunsch geäußert, die Struktur der Darstellung der Kinderportraits in einer handhabbaren Vorlage für den Gebrauch in der eigenen Lerngruppe zur Verfügung zu haben, um mit deren Hilfe kindbezogene Informationen übersichtlich darstellen, Förderziele und entsprechende Unterrichtsplanungen sowie pädagogische Maßnahmen schriftlich fixieren und Entwicklungen auf systematische Weise dokumentieren zu können - als Basis für den multiprofessionellen Austausch rund um das Kind und dessen Bildungsprozesse.

Mit dem hier vorliegenden Verfahren der stärkenorientierten Bildungsdokumentation Kraft möchten wir diesem Bedarf entsprechen.

Der Prototyp wurde 2015 von Teresa Antenbrink, damals noch Lehramtsstudentin an der Universität Paderborn, im Rahmen eines von der Stiftung Studienfonds Ostwestfalen-Lippe geförderten Stipendiums entwickelt. Unter fachlicher Begleitung und Betreuung durch den Arbeitsbereich Grundschulpädagogik und Frühe Bildung der Universität Paderborn entstand eine an die Leitgedanken des Vielfaltstabeaus angelehnte, wissenschaftlich fundierte Dokumentationsstruktur, welche an verschiedenen Grundschulen in den Kreisen Paderborn und Gütersloh erprobt und anschließend modifiziert, ergänzt und für die Praxis aufbereitet wurde¹. Das Ergebnis dieses Prozesses halten Sie in Händen.

Der Bezeichnung „Bildungsdokumentation“ liegt bei Kraft ein breites und komplexes Begriffsverständnis zugrunde (grundlegende Ausführungen zur Bildungsdokumentation finden sich in Band 7 der Reihe KinderStärken im Kohlhammer Verlag: Bildungsdokumentation in Kita und Grundschule stärkenorientiert gestalten; Büker & Höke, 2020). Das Akronym Kraft steht für *kind- und ressourcenorientierte, analysebasierte, fortschrittsorientierte Bildungsbegleitung im Team*. So ist Kraft nicht auf systematisierte Erfassungsbögen zur schriftlichen Fixierung von Beobachtungen und Vereinbarungen im Zusammenhang von Bildungsprozessen beschränkt. Vielmehr bietet das Verfahren Kraft ein auf 10 Prinzipien sowie einer zirkulären Struktur von Analyse- und Handlungsschritten bei der Bildungsbegleitung beruhendes Konzept und ein darauf abgestimmtes tabellarisches Instrument als Unterstützung einer strukturierten gemeinsamen Planung, Reflexion und Dokumentation von Bildungsprozessen im Team. Kraft versteht sich nicht als explizites Förderplanverfahren, da solche zumeist auf die Planung gezielter Maßnahmen im Rahmen von sonderpädagogischer Förderung einzelner Kinder zielen (vgl. Popp, Melzer & Methner, 2013). Kraft ist für den Einsatz in inklusiven Settings und damit grundsätzlich für die Nutzung für alle Kinder einer heterogenen Lerngruppe konzipiert. Dies soll aber nicht den Anspruch erwecken, dass die Bildungsdokumentation für jedes Kind einer Klasse ausgefüllt werden muss. Es impliziert zwar eine Nutzung im Kontext von Förderplanarbeit, bleibt aber nicht auf diese begrenzt. Mit diesem Konzept und hier insbesondere mit der konsequenten Partizipation des Kindes sowohl vor, während als auch nach der Lern- und Entwicklungsplanung geht die Arbeit mit Kraft einen



¹ Wir bedanken uns bei Cathleen Bethke für die fachliche Mitwirkung in der Entstehungsphase dieses Instruments sowie bei den pädagogischen Fach- und Lehrkräften sowie den Kindern der Erprobungseinrichtungen für das konstruktive Feedback.

wesentlichen Schritt weiter als bestehende Konzepte zur kooperativen Förderplanung in der Kindertageseinrichtung, der Schule oder zu Kind-Umfeld-Analysen im Rahmen Sozialer Arbeit. So beinhaltet Kraft in allen Phasen der Förderplanung und deren Realisierung Reflexionsfragen für das Kind, durch die es sich seiner eigenen Wünsche und Bedürfnisse bewusstwerden und diese formulieren kann. Ebenso wird das Kind dadurch angeregt, sich selbst Ziele zu setzen und diese auch zu überprüfen. Durch diese Form der Einbeziehung in die Lern- und Entwicklungsplanung sollen sich die Kinder als aktiv und selbstbestimmt Handelnde erleben können und auf diese Weise sowohl in ihrem Selbstvertrauen wie auch im Bereich der metareflexiven Lernkompetenz gestärkt werden. Kraft selbst bietet kein eigenes Diagnoseverfahren, wie dies etwa bei dem in Brandenburg entwickelten Verfahren zur pädagogischen und didaktischen Lernprozessanalyse ILEA (vgl. Geiling & Liebers, 2013; Prengel, 2005) der Fall ist. Kraft bietet vielmehr eine Verfahrensstruktur, in welche die jeweils genutzten Diagnostiken, Unterrichtsformen, Übungsformate und Materialien integriert werden können.

Die an die Grundgedanken des Vielfaltstableaus anschließenden pädagogischen Prinzipien bieten zusammen die leitende Orientierung des Verfahrens Kraft. Sie lassen sich bestimmen als Kindorientierung, Ressourcenorientierung, Persönlichkeitsstärkung, Kompetenzorientierung, Fortschrittsorientierung für Individuum und heterogene Lerngruppe, Prozessorientierung, Partizipation, Multiperspektivität und Multiprofessionalität, Professionalisierung und Reflexivität. Grundlegende Erläuterungen dieser Prinzipien und ihres Zusammenhanges finden sich in der theoretischen Fundierung in Kapitel 2.1.

Als „Etappen“ der Bildungsbegleitung von Kindern werden folgende 6 Analyse- und Handlungsschritte unterschieden: die Erfassung der Lernausgangslage, die Festlegung von Bildungszielen, die Planung pädagogischer und didaktischer Rahmenbedingungen zur Erreichung der Bildungsziele, die Planung eines kompetenzorientierten Unterrichts, die Evaluation und Reflexion der Bildungsprozesse und die darauf aufbauende Planung nächster Handlungsschritte. Letztere basieren wiederum auf der erneuten Erfassung der Lernausgangslage und der Bestimmung neuer Bildungsziele, so dass sich eine zirkuläre Struktur ergibt. Diese wird in Kapitel 2.2 erläutert und in Form eines Ablaufmodells übersichtlich dargestellt.

Das Dokumentationsinstrument selbst ist entlang der 6 Etappen der Bildungsbegleitung aufgebaut. Es verbindet die Dokumentation individueller Bildungsbegleitung (Fokus: Das einzelne Kind) mit der Unterrichtsgestaltung für heterogene Lerngruppen (Fokus: Die Lerngruppe) und basiert auf dem Gedanken der Mehrperspektivität und des Teilens von Expertisen, welcher nur durch einen (regelmäßigen) Austausch im multiprofessionell zusammengesetzten Team realisiert werden kann. Zu diesem Team gehören neben den pädagogischen Fach- und Lehrkräften sowie weiteren Professionellen das Kind selbst und relevante Akteur*innen aus seinem sozialen Umfeld (Familie bzw. Erziehungsberechtigte, Peers). Insbesondere die kooperative Zusammenarbeit mit Eltern ist eine wesentliche, und in manchen Fällen auch erst zu schaffenden Grundvoraussetzung für einen ganzheitlichen und multiprofessionellen Blick auf das Kind.

Die Tabellenform des Instrumentes ist so konzipiert, dass alle Bildungsbegleiter*innen und das Kind selbst wichtige Informationen, Beobachtungen, Pläne, Vereinbarungen und Reflexionen auf strukturierte Weise darin festhalten können. Sie soll allen am Bildungsprozess eines Kindes beteiligten Akteur*innen wichtige Informationen „auf einen Blick“ ermöglichen, ohne jedoch die reale Komplexität zu verkürzen. Um dies sicherzustellen, sind die im Konzept verankerten Prinzipien der Partizipation des Kindes in allen „Etappen“ des begleiteten Bildungsprozesses, der Mehrperspektivität und der prozessbegleitenden Reflexion gemäß der Prinzipien in der Struktur selbst verankert. So enthalten die Planungs- und Reflexionsbögen in Form entsprechender Kategorien (Felder) Anregungen für die systematische Erfassung der Lernausgangslage und die Kind-Umfeld-Analyse sowie für eine darauf aufbauende Planung und Reflexion von stärken- und förderorientierten Angeboten und Maßnahmen. Darüber hinaus gibt es für jede Etappe prozessbegleitende Reflexionsfragen für Kinder und ihre Bildungsbegleiter*innen. Diese bieten zusammen mit dem Aufbau der Planungs- und Reflexionsbögen zugleich eine Strukturierungshilfe für den Austausch im multiprofessionellen Team und können für den eigenen Gebrauch adaptiert und angepasst werden. Daher besteht auch kein Anspruch auf Vollständigkeit beim Ausfüllen dieser Bögen. Nähere Erläuterungen zur Handhabung des Dokumentationsinstrumentes finden sich in Kapitel 4.

Die in KraFT angebotenen Planungstools sind so konzipiert, dass dem Zusammenhang individuellen Förderns und Forderns und der Weiterentwicklung der heterogenen Lerngruppe (im Sinne einer Kompetenzerweiterung des Kindes und der Gruppe hin in die potenzielle „Zone der nächsten Entwicklung“ (Wygotski, 1987, S. 83)) Rechnung getragen wird. Daraus erklärt sich eine Orientierung der Förder-/Forderplanung am Konzept des „Lernens am Gemeinsamen Gegenstand“ (Feuser, 2011, S. 95). Die Planungstools zur Unterrichtsgestaltung sind daher auf einen diversitätssensiblen, differenzierten, flexiblen Unterricht bzw. auf Unterrichtsreihen ausgelegt, in denen Kinder mit verschiedensten Bedürfnissen gemeinsam lernen und allenfalls temporäre Angebote zur äußeren Differenzierung erhalten (vgl. Bartnitzky, 2006; Reich, 2014).

Um Kindern eine „echte Partizipation“ (Hart, 1992, S.11) an ihren Bildungsprozessen ermöglichen zu können, bietet KraFT Analyse- und Reflexionsfragen an, welche auf die Altersstufe der 6-12-Jährigen zugeschnitten sind. Um dieser Herausforderung zu begegnen, dass jedes Kind partizipativ zu Wort kommen kann, müssen stets alternative und adaptive Artikulationsmöglichkeiten für jedes Kind individuell mitgedacht und entwickelt werden (beispielsweise Bildungs- und Lerngeschichten oder malerische Ausdrucksweisen). Das hier vorliegende Instrument ist schwerpunktmäßig für den Einsatz in inklusiv arbeitenden Grundschulen sowie in der Erprobungsstufe (Kl. 5/6) weiterführender Schulen entwickelt worden. Es kann aber auch - nach entsprechenden Anpassungen - für die Arbeit in inklusiven Kindertageseinrichtungen sowie in der Mittelstufe des Sekundarschulbereichs genutzt werden. Insbesondere in Kindertageseinrichtungen sind Bildungsdokumentationen bereits verbreitet und zentral für einen engen Austausch und multiprofessionelle Zusammenarbeit (vgl. Knauf, 2019). Die dem KraFT-Verfahren zugrundeliegende Struktur kann institutionenübergreifend angewendet werden. KraFT unterstützt damit



eine inter-institutionelle Zusammenarbeit und eröffnet Möglichkeiten einer durchgängigen Begleitung individueller Bildungswege von Kindern. Damit können insbesondere vor dem Hintergrund der angestrebten Anschlussfähigkeit (vgl. Höke et al., 2017) an den Übergängen von der Kindertageseinrichtung zur Grundschule, von der Grundschule zur weiterführenden Schule, von der Förderschule zur inklusiven Regelschule usw. Brüche vermieden werden. Forschungsergebnisse belegen, dass der kindbezogene fachliche Austausch von Beteiligten der abgebenden und der aufnehmenden Einrichtung für Kinder mit besonderen Unterstützungsbedarfen eine wesentliche Gelingensbedingung für eine erfolgreiche Übergangsbewältigung und einen positiven Verlauf von Lernbiografien darstellt (vgl. Rothe, Urban & Werning, 2017).

Kurz gefasst ist Kraft als Verfahren zur Bildungsdokumentation in inklusiven Schulen im Rückbezug auf die Kernideen des Vielfaltstableaus derart konzipiert, dass es

- vom Kind, dessen Bedürfnissen und Stärken einschließlich der Ressourcen seines sozialen Systems ausgeht,
- das Kind selbst konsequent partizipatorisch und als Teil des Teams in die Lern- und Entwicklungsplanung sowie die Reflexion seiner Bildungsprozesse einbezieht,
- individuelle Förderung und die Förderung der heterogenen Lerngruppe „in einer Schule der Vielfalt“ zusammendenkt,
- eine Struktur bietet, die alle in die Bildungsbegleitung involvierten Akteur*innen leicht in den fachlichen Dialog bringt und
- neben der Lern- und Entwicklungsförderung des Kindes auch die Professionalisierung der erwachsenen Akteur*innen intendiert und ermöglicht.

Im Folgenden werden zunächst die Kernprinzipien des Instrumentes Kraft und deren theoretische Fundierung näher erläutert (Kapitel 2.1). Anschließend erfolgt eine Darstellung der Grundstruktur zur Bildungsbegleitung (die „Etappen“) im Überblick (Kapitel 2.2).

Daran schließen sich die eigentliche Handreichung mit wichtigen Hinweisen zum Umgang mit den ausfüllbaren Planungs- und Reflexionsbögen und die unterstützenden Reflexionsfragen an, die Sie durch die einzelnen Etappen der Bildungsdokumentation hindurchführen (Kapitel 4). Wir empfehlen explizit, die Handreichung *vor* der Nutzung der Kopiervorlagen zu lesen. Abschließend finden Sie die einsatzbereiten Planungs- und Reflexionsbögen zur Bildungsdokumentation, die Sie entweder kopieren und als Papierversion mit der Hand beschreiben oder aber digital am PC verwenden können (Kapitel 5).

Wir wünschen Ihnen viele anregende Gespräche im Austausch mit dem Kind und dessen Lernbegleiter*innen, neue Ideen und Ansätze für die individuelle Förderung in heterogenen Lerngruppen sowie gutes Gelingen bei der Arbeit!

Petra Büker, Jana Ogrodowski und Teresa Antenbrink

Paderborn, im August 2020





2. Konzeptionelle Grundlagen

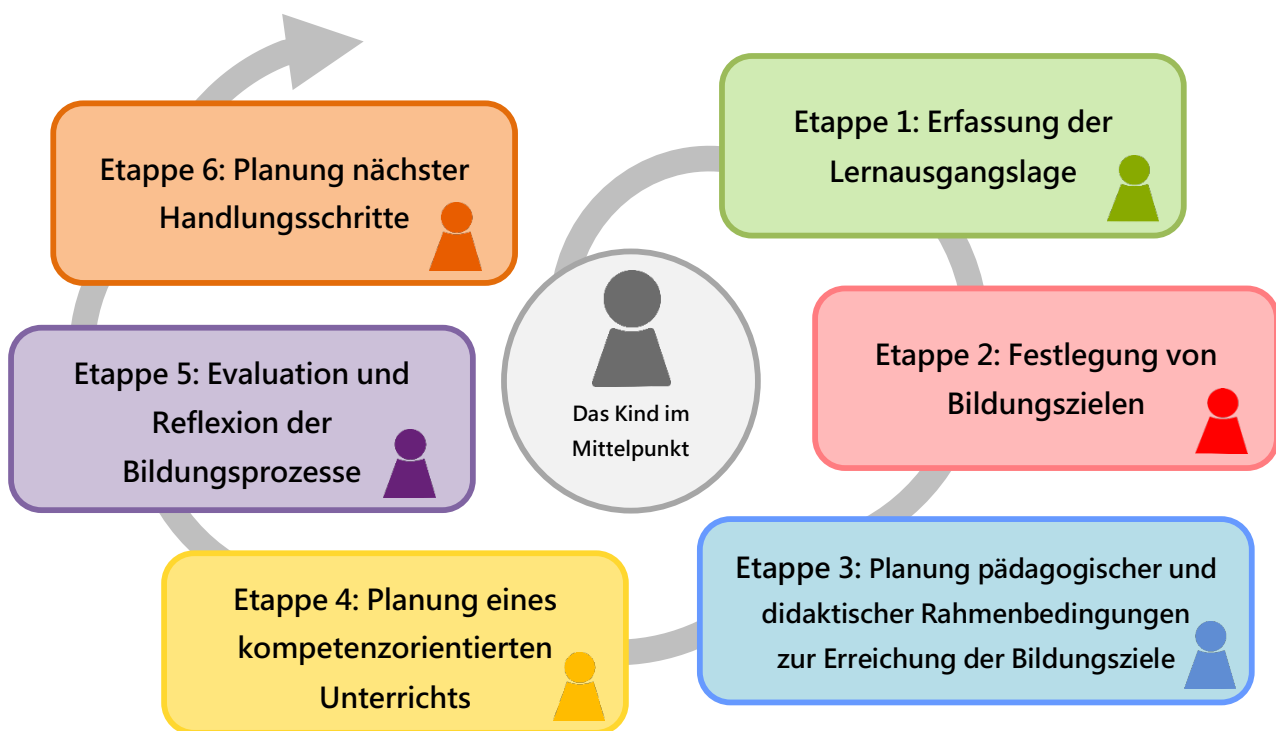
2.1. Zehn Prinzipien der Kraft Bildungsdokumentation



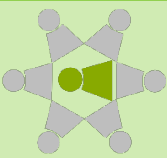
Zum Aufbau dieser Handreichung



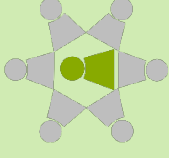
2.2. Die Etappen der Kraft Bildungsdokumentation im Überblick



3. Planungs- und Reflexionsbögen für die Kraft Bildungsdokumentation

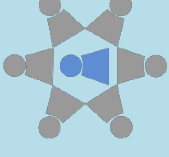
Etappe 1: Erfassung der Lernausgangslage Ressourcenorientierte Kind-Umfeld-Analyse: Was bringt das Kind mit und was findet es vor?	
Fokus: Das einzelne Kind	
Bildungsbiographie	
Kindertageseinrichtung (en):	
Grundschule(n):	
Weiterführende Schule:	

Soziales Umfeld				
	Familie	Kindertageseinrichtung	Schule	Außerschulisch
Kind-Kind-Beziehung <i>Welche Kinder spielen im Umfeld des Kindes eine besondere Rolle?</i>				
Kind-Erwachsenen-Beziehung <i>Welche erwachsenen Personen spielen im Umfeld des Kindes eine besondere Rolle?</i>				
Erwachsenen-Erwachsenen-Beziehung <i>Gibt es förderliche/hinderliche Erwachsenenkonstellationen im Umfeld des Kindes?</i>				



Etappe 3: Planung pädagogischer und didaktischer Rahmenbedingungen zur Erreichung der Bildungsziele

Festlegen von konkreten Rahmenbedingungen: Wie kann das Ziel erreicht werden?



Fokus: Das einzelne Kind

Welche materiellen, räumlichen und organisatorischen Bedingungen sind notwendig?

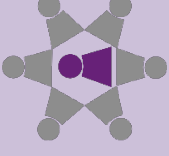
Datum	Aus der Perspektive des Kindes	Datum	Aus der Perspektive der Fach- / Lehrkräfte

Welche personellen Bedingungen sind notwendig?

Datum	Aus der Perspektive des Kindes	Datum	Aus der Perspektive der Fach- / Lehrkräfte

Etappe 5: Evaluation und Reflexion der Bildungsprozesse

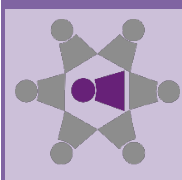
Zwischenbilanz im multiprofessionellen Team: Was ist geworden?



Fokus: Das einzelne Kind

Multiperspektivische Rückmeldungen zum Verlauf des Bildungsprozesses

Datum	Person	Rückmeldung / Kommentare von Kind, Fach- / Lehrkräften, Familie, weiteren Beteiligten, ...



Bildungsziel: _____

(Die Reflexionsblätter für eine skalenbasierte Zwischenbilanz sollten für jedes Bildungsziel einzeln ausgefüllt und somit entsprechend der vereinbarten Bildungsziele aus Etappe 2 mehrmals ausgedruckt werden.)

		Kind			
Bitte zutreffende Zahl ankreuzen: Ziel erreicht?	-2	-1	0	1	2
	Situation deutlich verschlechtert <input type="checkbox"/>	Situation etwas verschlechtert oder Ausgangssituation anders als angenommen <input type="checkbox"/>	Unverändert <input type="checkbox"/>	Situation etwas verbessert <input type="checkbox"/>	Situation deutlich verbessert <input type="checkbox"/>
	Begründung				
Fach- / Lehrkräfte					
Bitte zutreffende Zahl ankreuzen: Ziel erreicht?	-2	-1	0	1	2
	Situation deutlich verschlechtert <input type="checkbox"/>	Situation etwas verschlechtert oder Ausgangssituation anders als angenommen <input type="checkbox"/>	Unverändert <input type="checkbox"/>	Situation etwas verbessert <input type="checkbox"/>	Situation deutlich verbessert <input type="checkbox"/>
	Begründung				

4. Reflexionsfragen für das Kind und die Bildungsbegleiter*innen (zum Herausschneiden)



Etappe 1: Erfassung der Lernausgangslage

Bildungsbiographie

Reflexionsfragen für die Bildungsbegleiter*innen

- Welche Bildungsinstitutionen hat das Kind bisher besucht (beispielsweise eine andere Grundschule, Förderschule, ...)?

Reflexionsfragen für das Kind

- Was möchtest du mir von deiner vorherigen Schule erzählen?

Soziales Umfeld

Reflexionsfragen für die Bildungsbegleiter*innen

- Wen benennt das Kind in seinem sozialen Umfeld als wichtig? Wen kann ich fragen, wenn mir das Kind eine Frage nicht beantworten kann, wer ist dann stellvertretender Experte bzw. stellvertretende Expertin?
- In welche täglichen Handlungszusammenhänge ist das Kind eingebunden?
- Wie sehe ich die derzeitige Lebenssituation des Kindes?

Reflexionsfragen für das Kind

- Wer gehört alles zu deiner Familie?
- Wie findest du es, in der Schule zu sein? Warum?
- Was machst du nach der Schule? Mit wem?
- Mit wem spielst du gerne? Warum?
- Wer sind deine Freund*innen? Warum?

Etappe 3: Planung pädagogischer und didaktischer Rahmenbedingungen zur Erreichung der Bildungsziele

Materielle, räumliche und organisatorische Bedingungen

Personelle Bedingungen

Reflexionsfragen für die Bildungsbegleiter*innen

- Welche Materialien müssen vorhanden sein und haben sich bewährt?
 - Welche materiellen Bedingungen haben die bisherige Entwicklung des Kindes positiv beeinflusst?
 - Bedarf es einer Anpassung des Materialangebots (z.B. Erweiterung oder Modifikation)?
- Welche räumlichen Bedingungen müssen vorhanden sein?
 - Welche räumlichen Bedingungen haben die bisherige Entwicklung des Kindes positiv beeinflusst?
 - Hat sich ein bestimmtes Raumkonzept (z.B. Sitzordnung, Anordnung der Möbel, Ausrichtung zur Tafel/Whiteboard) bewährt?
 - Bedarf es einer Anpassung des Raumkonzeptes?
- Welche organisatorischen Bedingungen müssen vorhanden sein?
 - Welche organisatorischen Bedingungen haben die bisherige Entwicklung des Kindes positiv beeinflusst?
 - Haben sich bestimmte Abläufe bewährt?

Reflexionsfragen für das Kind

- Mit welchen Materialien (z.B. Bücher, Arbeitsblätter, Apps etc.) kannst du gut lernen?
- Gibt es auch Materialien, die dir beim Lernen nicht helfen? Warum?
- Kannst du im Klassenraum alles gut hören (z.B. die Lehrer*innen oder deine Mitschüler*innen)?
- Was könnten wir noch besser machen, damit du alles hören kannst?
- Kannst du im Klassenraum alles gut sehen (z.B. die Tafel)?
- Was könnten wir noch besser machen, damit du alles sehen kannst?

Etappe 5: Evaluation und Reflexion der Bildungsprozesse

Multiperspektivische Rückmeldungen zum Verlauf des Bildungsprozesses



Reflexionsfragen für die Bildungsbegleiter*innen

- Was wurde zuletzt besprochen und festgelegt? Ist das in der Zwischenzeit passiert?
- Inwiefern hat sich die Situation verbessert und in Bezug auf welchen Aspekt? Was hat sich in welcher Intensität und Häufigkeit in Bezug auf die vereinbarten Ziele verändert?
- Woran hat es gelegen, dass die Situation sich etwas verbessert / deutlich verbessert / etwas verschlechtert / verschlechtert / nicht verändert hat?

Reflexionsfragen für das Kind

- Gibt es etwas, was sich in den letzten Wochen in der Schule für dich verbessert hat? Falls ja, kannst du erklären, woran das gelegen hat?
 - Hast du das Gefühl, dass du dich in den letzten Wochen in etwas ganz besonders verbessern konntest? Falls ja, kannst du mal beschreiben, was das ist?
 - Was ist dir in der letzten Zeit besonders gut gelungen?
 - Was war für dich dein größter Erfolg der letzten Wochen?
 - Hast du das Ziel, das du dir vorgenommen hast, geschafft?
 - Gibt es etwas, was sich in den letzten Wochen in der Schule für dich verschlechtert hat? Falls ja, kannst du erklären, woran das gelegen haben könnte?
- 